

Der Begriff der Aufklärung in Adornos und Horkheimers "Dialektik der Aufklärung"

Referat von Eckhart Arnold
(www.eckhartarnold.de; eckhart_arnold@hotmail.com)
im Hauptseminar: Mythos, Ritus, Religion
Leitung: Prof. Dr. Simone Dietz
Universität Düsseldorf, Sommer 2005

Ziel des Werkes

Das *Ziel* der "Dialektik der Aufklärung" besteht darin zu erklären, wieso die Welt - wie die Autoren zu der Zeit, als sie das Werk abfassten, glaubten - "in eine neue Art von Barbarei versinkt." (Vorrede, S. 1)

Die *Ursache* dafür sehen die Autoren in der "Selbsterstörung der Aufklärung".

Der Aufklärungsbegriff von Adorno und Horkheimer

Unter Aufklärung verstehen die Autoren, anknüpfend an Max Webers "Entzauberung der Welt", *die Ersetzung vor-rationaler Weltanschauungen durch rationalere* mittels Kritik. Daneben verwenden sie "Aufklärung" aber auch als Synonym für den zivilisatorischen Prozess. Nur ausnahmsweise bezeichnen sie damit bestimmte Epochen (wie das 18. Jh.)

Inhalt des Kapitels "Der Begriff der Aufklärung"

In diesem Kapitel beschreiben die Autoren wie der Prozess der Aufklärung von einem (gedachten) Urzustand zu einem (nach Ansicht der Autoren beinahe erreichten) dystopischen¹ Endzustand führt. Im Urzustand ist der Mensch den Naturgewalten hilflos ausgesetzt; seine eigene Natur, sein Seelenleben, befindet sich aber noch in einem Zustand beglückender Identitätslosigkeit und Unverstörtheit des Trieblebens. Der zivilisatorischen Endzustand sollte und

¹ *Dystopien sind Negativ-Utopien, in denen der utopische Endzustand als ein sinnentleertes, unmenschliches oder grausames Zustand beschrieben wird, wie in Orwells "1984" oder Huxleys "Brave New World".*

könnte seinem (im Text der "Dialektik der Aufklärung" charakteristischerweise nur vage und andeutungsvoll umschriebenen) Ideal nach ein Zustand umfassend verwirklichter Freiheit sein. Doch es sieht leider sehr danach aus, dass die Verwirklichung dieses Ideals versäumt wird und die "vollends aufgeklärte Erde" ganz im Zeichen der umfassenden Kontrolle ("total verwaltete Welt") und Manipulation ("Verblendungszusammenhang", S. 48) des Einzelnen durch die Gesellschaft und die (in der "Dialektik der Aufklärung" immer nur anonym bezeichneten und, wie man den dunklen Andeutungen der Autoren entnehmen kann, möglicherweise ihrerseits ohnmächtigen) Herrschenden steht.

Zentrale Thesen und Denkfiguren des ersten Kapitels

Die zentrale These des Werkes beschreiben die Autoren im Vorwort folgendermaßen: "*schon der Mythos ist Aufklärung, und: Aufklärung schlägt in Mythologie zurück.*" (S. 6) Der erste Teil der These wird von den Autoren am Beispiel der gegenüber den Mythen der Vorzeit vergleichsweise kohärenteren und abstrakteren und damit, relativ gesehen, aufgeklärteren homerischen Mythen (S. 14ff.) erläutert. Der zweite Teil der These beruht auf der Behauptung, dass die Aufklärung in ihrer vollkommensten Gestalt als mathematische Naturwissenschaft die Erkenntnis auf die bloße Abbildung der Wirklichkeit beschränkt. In einem überaus gewagten Vergleich unterstellen die Autoren dann, dass die Naturwissenschaften ebenso wie die (wesentlich als mimetisch, d.h. nachahmend-abbildend verstandene) Mythologie die Unabänderlichkeit der Wirklichkeit bekräftigen (S. 33).

Der Prozess der Entmythologisierung wird von den Autoren nach dialektischem Schema als Dreischnitt beschrieben, der von der Identität zur Differenz und dann wieder zur (in diesem Fall leider unvermittelten) Identität führt. Wie üblich beim dialektischen Denken werden den logischen Gestalten (Identität, Differenz, unvermittelte Identität etc.) die realen Gestalten (das mythologische Weltbild, die Aufklärung, die wissenschaftliche Weltanschauung etc.) in einer vieldeutigen, durchaus willkürlich assoziativen Weise subsumiert.

So kann das mythologische Denken als Identität beschrieben werden, weil a) die Menschen auf dieser Stufe die Furcht vor den Naturgewalten dadurch überwinden, dass sich ihnen mimetisch anähneln, und weil b) im mythologischen Denken nicht klar zwischen Zeichen und Gegenstand unterschieden wird. Aufklärung erfolgt dann als ein Prozess fortschreitender Differenzierung (der schon in der Mythologie beginnt): Zeichen und Gegenstand, Unterschiedli-

che Kategorien des Seienden (Schein - Wesen, Wirkung - Kraft, S.21) und schließlich Subjekt und Objekt treten auseinander. Die mathematische Naturwissenschaft bedeutet dagegen - so meinen wenigstens Horkheimer und Adorno - wieder eine Entdifferenzierung, in der alles unter mathematische Formalismen untergeordnet wird (S.32).

Aufklärung ist zugleich ein Prozess fortschreitender Naturbeherrschung. Dabei ist die zunehmende Naturbeherrschung bedingt durch eine fortschreitende Disziplinierung der inneren Natur, d.h. des menschlichen Seelenlebens.

Hand in Hand damit geht der Ausbau von Herrschaftsverhältnissen innerhalb der Gesellschaft. Horkheimer und Adorno glauben, dass das wissenschaftliche Denken im Wesentlichen zweckrational auf Naturbeherrschung gerichtet ist. Mittels der Unterstellung, dass die diskursiven Logik das Produkt hierarchischer Gesellschaftsformen sei, stellen die Autoren den Zusammenhang zu den Herrschaftsverhältnissen her (S.20, S.27/28.).

Deutungsvorschlag: Die "Dialektik der Aufklärung" als gnostische Metaphysik

Als eine wissenschaftliche Analyse der Frage, "warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt" (S.1) ist die "Dialektik der Aufklärung" kaum ernstzunehmen (siehe die Kritik auf der nächsten Seite). Schon der Grundsatz hermeneutischen Wohlwollens gebietet es daher, sie nicht als wissenschaftliche Untersuchung zu verstehen, sondern nach anderen Interpretationsmöglichkeiten zu suchen.

Eine Interpretationsmöglichkeit besteht darin, die "Dialektik der Aufklärung" als Ausdruck gnostischer Weltkritik zu lesen. *Gnosis* ist ein (historisch besonders im Frühchristentum auftretender) Typ von Religiosität, der durch umfassende Weltablehnung im Verein mit intensiven Erlösungshoffnungen geprägt ist. In der "Dialektik der Aufklärung" tritt der Erlösungsglaube in Form eines immer noch präsenten chiliastischen Marxismus jedoch nur noch andeutungsweise, in vagen Formulierungen auf. Andere gnostische Züge sind deutlicher, so die Vorstellung einer heillos sündenverdorbenen Welt und der Weltgeschichte als eines Unheilsgeschehens. Der Versuch einer immanenten Lösung kann nur noch tiefer in die Verstrickungen führen ("Es gibt kein richtiges Leben im falschen" sagt Adorno in den *Minima Moralia*). Die Diagnose des Gnostizismus der "Dialektik der Aufklärung" ist dabei keineswegs als Vor-

wurf oder Kritik zu verstehen. Ganz im Gegenteil erlaubt gerade ein umfassender weltanschaulicher Pessimismus ja gesellschaftliche Misstände besonders kompromisslos aufzuzeigen. Denn auch wenn es für einen Misstand keine denkbare Abhilfe gibt, sollte er - aus Fairness gegenüber den Betroffenen - als Misstand angeprangert werden. Allerdings muss man sich hüten, die "Dialektik der Aufklärung" als historische Darstellung oder wissenschaftliche Analyse zu verstehen. Diesen Anspruch kann sie so wenig erfüllen wie die Mythen in der Bibel.

Zur Kritik der Dialektik der Aufklärung

Was ist eigentlich so schlimm an der Aufklärung?

Adorno und Horkheimer schreiben: "die vollständig aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils". Leider sagen sie nirgendwo deutlich, was sie mit jenem "triumphalen Unheil" meinen. Durch Rückschlüsse aus dem Text kann man zu dem Ergebnis kommen, dass das "triumphale Unheil" dreierlei sein könnte:

1. Faschismus
2. Positivistische Philosophie
3. Niveaulose Unterhaltungsformen ("Kulturindustrie")

Bei diesen drei Punkten springt sofort zweierlei ins Auge: *Erstens*: es handelt sich um drei höchst ungleichartige Übel; und *zweitens*: Richtig gefährlich ist davon nur der Faschismus. Zudem lässt sich leicht zeigen, dass zwischen Punkt 1,2 und 3 so gut wie keine Kausalzusammenhänge bestehen. Bestenfalls kann man annehmen, dass 3. auch durch 1. versucht werden kann.

Alles in allem entsteht der Eindruck, dass Adorno und Horkheimer unterschiedliche Dinge, die sie bedrückten (der Faschismus, vor dem sie fliehen mussten; ihre Erfahrungen als Emigranten in Amerika; die Konkurrenz durch die positivistische Philosophie), unpassenderweise in einen Zusammenhang gestellt haben.

Notorisch unfaire Darstellung der kritisierten Positionen

Wenn Adorno und Horkheimer solche Dinge schreiben wie: "Die Allgemeinheit der Gedanken, wie die diskursive Logik sie entwickelt, die Herrschaft in der Sphäre des Begriffs, erhebt sich auf dem Fundament der Herrschaft in der Wirklichkeit." (S.20); oder wenn sie später (im Kapitel über "Juliette oder Aufklärung und Moral" S.90/91) Kant im Hinblick auf seine Kate-

gorientafel unterstellen : "Zugleich jedoch bildet Vernunft die Instanz des kalkulierenden Denkens, das die Welt für die Zwecke der Selbsterhaltung zurichtet und keine anderen Funktionen kennt als die der Präparierung des Gegenstandes aus bloßem Sinnenmaterial zum Material der Unterjochung." (S.90), dann verkennen sie vollkommen, dass es sowohl für die Anwendung der diskursiven Logik in der Naturerkenntnis als auch für Kants Kategorientafel eine sachliche Rechtfertigung gab, der man - ob sie nun richtig oder falsch ist - nicht mit moralischen Vorwürfen begegnen kann (und Vorwürfe sind es ja!).

Ohnehin verwundert zuweilen die Auswahl der Beispiele, mit denen Adorno und Horkheimer ihre These von der Dialektik der Aufklärung untermauern. So ist etwa in dem Kapitel "Juliette oder Aufklärung und Moral" vor allem vom Marquis de Sade und von Friedrich Nietzsche die Rede, beide beileibe keine Aufklärer!

Oft gehörte Vorwürfe gegen die "Dialektik der Aufklärung", die nicht treffen:

1. Bei aller Schärfe ihrer Gesellschaftskritik verraten Adorno und Horkheimer nicht, wie man es besser machen könnte.
2. Das gesamte Buch ist nur eine Aneinanderreihung von Thesen ohne Belege und Begründung

Der erste Vorwurf verkennt, dass Kritik auch legitim ist, wenn es keine Alternativen gibt. Der zweite Vorwurf ist bis zu einem gewissen Grade treffend, verkennt aber den essayistischen Charakter des Werkes.